

Intermedia

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen**

Band (Jahr): **23 (1971)**

Heft 17

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kertész dirigiert das Israel Philharmonic Orchestra. Den Auftakt des Konzertes bildet das 1960 entstandene Werk «Dance and Invocation» von Paul Ben-Haim, einem der bedeutendsten israelischen Komponisten unserer Zeit. Der rumänische Pianist Radu Lupu spielt anschliessend das Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur opus 73 von Ludwig van Beethoven (1770–1827). Nach der Pause spielt das Israel Philharmonic Orchestra unter István Kertész von Antonin Dvořák (1841–1904) die 1885 geschriebene Sinfonie Nr. 7 d-moll opus 70.

7. September, 9.00 Uhr, DRS
1. Programm

Vom Werchbank uf de Puurehof

Der Weg ist, so hört man zwar fleissig klagend, umgekehrt: der Landnachwuchs zeigt dem Bauernhof die kalte Schulter und macht die Fabrik oder das Büro zu seiner Existenzgrundlage. Will also die heutige Sendung «Land und Lüüt» mit gegenteiligem Beweismaterial aufwarten? Nein: Von einem simplen Beispiel ist die Rede, von einem heute 50jährigen, der neben der Mechanikerlehre auch die Meisterprüfung absolvierte und so längere Zeit als Lehrlingsboss wirkte, heute aber ein abgelegenes Heimwesen bewirtschaftet.

12. September, 19.30 Uhr, DRS
2. Programm

Was glaubt und wie lebt ein Adventist?

Im Mittelpunkt der adventistischen Glaubenslehre stehen zwei Dinge, welche die Besonderheit dieser Gemeinschaft ausmachen und dadurch ihre Unterscheidung von anderen Glaubensrichtungen ermöglichen. Beide kommen bereits im Namen vor, der ja in seiner vollständigen Fassung «Adventisten des siebenten Tages» lautet. Der erste Teil dieses Namens leitet sich vom lateinischen Wort «adventus» her und meint die Wiederkunft Christi, auf die die Adventisten sich – wie die ersten Christen – ganz besonders ausrichten. Die Adventisten leben zukunftsbezogen, sie vermeiden es aber seit langem, ein festes Datum für diese Wiederkunft auszurechnen, nachdem eine solche Berechnung für das Jahr 1843 in einer grossen Enttäuschung geendet hatte. Die zweite Besonderheit der Siebententags-Adventisten ist ihr Festhalten am Sabbat anstelle des Sonntags. Dieses Festhalten am siebenten Tag der Woche wird damit begründet, dass Gott dem Menschen den Sabbat als Ruhetag gegeben habe und dass diese göttliche Schöpfungsordnung auch durch Christus

nicht aufgehoben worden sei. Weitere Einzelheiten über Glauben und Leben der Adventisten – vor allem über ihre weltweite Verbreitung und ihr grosses soziales Wirken – sind im Gespräch am Sonntagabend in der Sendung «Welt des Glaubens» zu erfahren.

INTER MEDIA

Neues Gesicht der Filmproduktion in Hollywood

Wenn man die grundlegende Wandlung der Filmproduktion in Amerika verfolgt, so ist man erstaunt, mit welcher Genauigkeit und mit welcher gesunder Urteilskraft im allgemeinen die Produzenten die notwendige Umschichtung des Genres erkannt haben. Bei den auftretenden Schwierigkeiten wurde zuerst nur der finanziellen Seite Beachtung geschenkt. Es waren die Nur-Kaufleute, deren Pläne ausschliesslich auf kommerzielle Rettungskampagnen hin tendierten. Jene Studiohäupter oder Produzenten jedoch, die im Verlauf von Jahrzehnten die Entwicklungskurven der seriösen Filmproduktion genau verfolgten, gingen mutig daran, die Produktion einer Änderung in bezug auf das Genre im allgemeinen zu unterziehen. Sie waren bestrebt, mit der Art von Produktion aufzuräumen, die, abgesehen von ihrer Überkapitalisierung, vor allem jener Genrelinie folgte, die anfänglich grosse Summen einspielte: die Mode der Sexfilme, die sich überdies zu neunzig Prozent als künstlerisch wertvolle und «experimentelle» Werke in der Reklame präsentieren, ohne es freilich zu sein. Bei der Umschichtung der Filmproduktion, die sich nun in der ersten Phase befindet, geht es nicht allein darum, die Budgets in vernünftigen Grenzen zu halten, sondern vielmehr darum, Filme in Szene zu setzen, die dem Publikumsgeschmack entsprechen. Die Produzenten, die genug Erfahrung und Gespür haben, um Veränderungen des Publikumsgeschmacks rechtzeitig zu erkennen, haben wieder im richtigen Augenblick gehandelt und im «gemischten Programm» den Ausweg aus der Kinomüdigkeit entdeckt. Vor einem Jahr noch galten Filmsujets als Kassenmagneten, die das Publikum heute nicht mehr goutiert. Das Programm war eintönig geworden, und für eine Weile hatte es den Anschein, als

würden viele Kinobesucher der Darbietung gewisser Filme der «realistisch-erotischen» Marke so überdrüssig, dass sie darauf verzichteten, überhaupt noch ins Kino zu gehen.

Wenn man die neuen Filmproduktionslisten durchsieht, lassen sich die offensichtlichen Bemühungen feststellen, die Produktion aus der Eintönigkeit herauszuheben und wieder zu einem lebendigen und abwechslungsreichen Angebot zu gestalten. Von den Filmstoffen, die im Juni und Juli vor die Kameras gehen, sind zu nennen: zwei Komödien ohne «Bettzugen», zwei Western, zwei Filme mit historischen Themen, zwei Abenteuerfilme, ein spezieller Spannungs- und Actionfilm, ein Film mit sportlichem Hintergrund, ein Musical und lediglich ein Film, der mit Sex «erfüllt» ist. Unter den seit April in Dreharbeit befindlichen Filmen sind vier Komödien, zwei historische Filme, sechs Actionfilme, ein Film aus der Sportwelt und ein Sexfilm. 26 Filme, die man gewiss als ein «gemischtes Programm» bezeichnen kann, eines, das «jedem etwas bietet».

Ogleich drei Filme im Werden sind, denen zwei «Bestsellers» und ein Musical zugrunde liegen, ist man bei Studios und Produzenten davon abgekommen, enorme Summen an Autoren zu bezahlen, um Verfilmungsrechte zu erwerben. Es werden zwar immer noch vielgelesene neue Bücher für die Verfilmung erworben, aber die Zahl ist geringer, und die Kaufsummen sind nicht mehr so hoch. Das soll nicht heissen, dass dann und wann populäre Bücher, Theaterstücke oder Musicals nicht doch wieder den Weg vor die Kameras finden. Aber es wird seitens der Produzenten mit mehr Vorsicht und weniger Kapital vorgegangen. Eines scheinen die meisten Produzenten begriffen zu haben: ein gutes Manuskript zu wählen, nicht zuviel Geld für die Produktion auszugeben und unter allen Umständen «gemischte Kinoprogramme» zu schaffen. Das ist der Weg zur Besserung der Filmwirtschaft. Friedrich Porges



Oskar Reck, Leiter der Bundeshausredaktion des Fernsehens der deutschen und der rätoromanischen Schweiz, übernimmt auf den 1. Oktober 1971 die Chefredaktion der «Basler Nachrichten». Oskar Reck hat auf diesen Zeitpunkt hin seine Demission als TV-Redaktor eingereicht.

Am 31. Juli 1971 verliess Jean-Pierre Gerwig auf eigenen Wunsch das Schweizer Fernsehen als fester Mitarbeiter, um sich künftig wieder vermehrt seiner journalistischen Tätigkeit und Radioarbeit zu widmen. Gerwig steht jedoch auch in Zukunft dem Fernsehen der deutschen und der rätoromanischen Schweiz als Reporter und Präsentator zur Verfügung.